

Im Gespräch mit Murken Hansen

September 2016

„Haben Sie sich gezielt für Ihren kreativen Raum in der Taborstraße entschieden? Die nachbarliche ev. Tabor-Kirche passt ja perfekt mit Ihren Leitlinien: „Vielfalt & Offenheit, Raum zum Ausprobieren“ zu einem kreativen Designer-Duo. Was sind Ihre Leitlinien?“

Wir waren einige Jahre in Berlin Mitte, aber dann sind dort die Mieten hochgegangen, gleichzeitig wurde die Gegend immer gesetzter, da war es für uns Zeit umzuziehen. Wir haben dann natürlich nur in Bezirken geschaut, wo wir uns auch gerne aufhalten. Klar ist Kreuzberg eine interessante Gegend, es ist ja so etwas wie ein Berliner Künstlerviertel und in den letzten Jahren auch sehr international geworden. Allein, wenn wir mittags etwas essen wollen, haben wir die Auswahl von Australien bis Vietnam, von Burgern bis zum klassischen Franzosen, mal abgesehen von den vielfältigen türkischen Imbissen. Die meisten Cafés sind entweder italienisch oder amerikanisch...

Unser Ziel ist es, Produkte besser zu machen. Das Besser wird dabei für jede Aufgabe von uns neu definiert. Es gibt ja bereits genug Dinge, es muss also einen guten Grund für das Neue geben!

„Hand auf's Herz! Wie oft schaffen Sie es an heißen Tagen, der Versuchung zu widerstehen, beim Badeschiff in die Spree zu springen? Wasser kann ja auch herrlich inspirierend sein oder was ist Ihre Quelle der Inspiration?“

Manchmal geben wir gerne der Versuchung nach, das ist ja der Vorteil der Selbstständigkeit :-)
Dafür arbeiten wir aber auch mal abends oder am Wochenende und gerade vor wichtigen Messen auch mal richtig viel.

Quellen für Inspiration gibt es viele und eigentlich können Ideen überall entstehen. Wenn man erst einmal trainiert ist, ständig Ideen zu haben, ist es eigentlich ein ständiger Fluss. Berlin bietet darüber hinaus natürlich viele Reize, wie die ganzen unterschiedlichen Menschen, die sich hier sammeln, aber auch Ausstellungen und Messen. Darüber hinaus kann auch die Vergangenheit inspirierend sein, also z.B. stöbern auf Flohmärkten oder in Second-Hand-Läden.

„Können Sie sich an Ihren ersten richtigen Entwurf erinnern & wohin Sie dieser führte?“

Unser erster gemeinsamer Entwurf war die Ausziehgarderobe Line up. Das ist mittlerweile 15 Jahre her und das Produkt wird immer noch bei Manufaktur verkauft. Für die Firma, die das Produkt herstellt, machen wir inzwischen mehr oder weniger die ganze Kollektion, es ist also eine echte Erfolgsgeschichte.

„Was können Sie, die Sie schon lange im Geschäft sind, Studenten mit auf den Weg geben. Was sollte man beherzigen, was man als „durstiger“ Design-Student noch nicht wissen kann?“

Der Entwurf ist nur 20 Prozent der Arbeit - Kunden zu finden, zu überzeugen, bei der Stange zu halten, also den Entwurf durchzusetzen, wie wir es nennen, ist 80 Prozent der Arbeit. Man sollte ihn also genauso beherzt und professionell angehen wie den Entwurf und keinesfalls darauf vertrauen, dass irgendjemand einem diesen Teil des Jobs abnimmt, denn dann geht es mit ziemlicher Sicherheit schief.

„Das diesjährige Motto der *Design Meile Berlin* ist *Reduktion*. Ein Substantiv, das auch Ihrem Designstyle entspricht: Reduktion und dennoch maximale Funktionalität! Auf was können Sie bei Ihren Designs auf keinen Fall verzichten?“

Auf eine gewisse Intelligenz des Produkts, es sollte mehr können als das was man kennt. In welcher Hinsicht ist unterschiedlich, aber Durchschnittlichkeit reicht auf jeden Fall nicht.

„Was war die spannendste Zeit für Sie? Oder kommt diese erst noch?“

Die Studentenzeit mit Maueröffnung war schon sehr spannend, aber bei uns ist es eigentlich immer spannend geblieben auch weil der Job so viel Abwechslung bietet und wir viel rumkommen. Wir gehen davon aus, dass das auch in Zukunft so bleibt...